

Kurze Mitteilungen

Herbstaufenthalt eines Sakerfalken *Falco cherrug* im Bereich des Ismaninger Teichgebietes

Am Morgen des 25. 11. 1992 entdeckte ich südlich des Ismaninger Speichersees in der Aschheimer Flur einen Sakerfalken auf einem Acker, der gerade gepflügt wurde. Ich konnte eindeutig Kennzeichen wahrnehmen, die den etwa bussardgroßen Vogel als Falken auswiesen, wobei mich das anschließende Literaturstudium, gestützt auf meine Skizzen und Notizen im Felde, auf den Sakerfalken (Würgfalk) schließen ließ.

Folgende Merkmale waren für die Identifizierung ausschlaggebend: durchgehend helle (weiße) Unterseite mit starker, dunkelbrauner Tüpfelung in Tropfenform, Oberseite dunkelbraun, mit deutlichen hellen Federsäumen. Im Bereich der Schultern waren die Flügelvorderkanten auffallend weiß, der Kopf bis weit in den Nacken hell; klar erkennbar waren dunkle Augestreifen und schmale, lange Bartstreifen. Die Wangen waren sehr hell (fast weiß). Ein schmaler Überaugenstreif grenzte seitlich den längsgestreiften Scheitel ab, der im Nacken spitz zulief. Die Färbung war nicht ansatzweise braun, sondern hellgrau, Stirn und Kinn rein weiß. Der im vorderen Bereich weiße Lidring hob sich auffällig von der Kopfzeichnung ab. Der tiefbraun gefärbte Mantel wirkte wie die Kapuze einer Mönchskutte. Dunkel schwarzbraun waren auch die Handschwingen. Auf der Oberseite des Schwanzes wurde eine weiße Tüpfelung in Querrichtung erahnt, aber nicht eindeutig festgestellt. Die Befiederung der Hosen war außen intensiv braun gefleckt, auf der Innenseite unmarkiert hell. In allen erkennbaren Details bestand eine sehr gute Übereinstimmung mit der Darstellung in Bild 4, Tafel 35 in CRAMP et al. (1980).

Kurze Flugmanöver dicht über dem Boden zeigten die klare Falkensilhouette. Die

Flügel waren lang und spitz. Auf der hellen Unterseite zeichneten sich ein markanter dunkler Keilfleck, dunkle Spitzen der Handschwingen und eine dunkle Hinterkante ab. Der Schwanz schien schwach gebändert zu sein. Nach PORTER et al. (1976) sprachen auch diese Indizien klar für den Sakerfalken.

Ich verständigte M. SIERING und H. RENN-AU. Beide konnten mir meine Bestimmung bestätigen (30. 11., 6. 12.), jeweils in dem bezeichneten Gebiet.

Bei weiteren Beobachtungen (27. 11., 4. 12.) konnte ich Merkmale in bezug auf Flugverhalten, Jagdtechnik und Verhalten gegenüber anderen Vogelarten feststellen. Grundsätzlich habe ich den Sakerfalken, von einer Ausnahme abgesehen, nur auf Sitzwarten am Boden gesehen. Er hielt sich immer auf Äckern auf, die gerade gepflügt wurden. Seine Nahrung schien aus Kleinsäugern, vermutlich Wühlmäusen *Microtus spec.* zu bestehen, die es hier reichlich gibt, und die durch die Pflugarbeit an die Oberfläche befördert wurden. Die Beute wurde stets im Flug flach über Grund, teilweise in blitzartigen Wendungen gegriffen. Die Flügel blieben auf einen kleinen Bereich des Ackers beschränkt. Dabei wurde die Fläche stets im gleichen Muster abgeflogen, bei fehlendem Erfolg wiederholt. Infolge paralleler Hin- und Rückflugrichtung mit Steilkurven an den Endpunkten entstand eine Art Schleifenbewegung. Das zeitliche Ende der Beuteflüge schien in 2 von 3 Fällen direkt mit dem Abschluß des Pflügens zusammenzuhängen.

Während der Sakerfalken seine Beute rupfte, wurde er häufig von Rabenkrähen *Corvus c. corone* belästigt. Ihre Angriffe wirkten nicht sehr bedrohlich und schienen

ihn nicht zu beeindrucken. Im Gegenzug griff der Sakerfalte jeden Vogel an, der ihn in seiner Flugbewegung störte, z. B. Rabenkrähen oder einen Mäusebussard *Buteo buteo*. Die Attacken waren spontan, konsequent und dennoch spielerisch. Sie erweckten den Eindruck, daß es hier vor allem um den freien Jagdraum auf Bodentiere ging. Andererseits beobachtete ich mehrfach eine ausgeprägte Feindseligkeit von Turmfalken *Falco tinnunculus* gegenüber dem Sakerfalten. Ein Jagdtrieb des Sakerfalten auf Kleinvögel, wie Goldammern *Emberiza citrinella*, existierte dagegen anscheinend nicht.

Bei keinem der Flugmanöver war mir ein Geschüh aufgefallen. Obwohl diese Feststellung auch von den übrigen Beobachtern bestätigt wird, kann die Möglichkeit eines entflohenen Beizvogels dennoch nicht völlig ausgeschlossen werden. Auf Grundlage der in BAUMGART (1991) behandelten morphologischen Besonderheiten konnten sich alle Beobachter darauf einigen, daß es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um die Unterart *Falco cherrug cyanopus*, d. h. den europäischen (Donau-)Sakerfalten, gehandelt haben dürfte.

Das Beobachtungsgebiet ist ein flaches, intensiv ackerbaulich genutztes, ehemals mooriges Gelände, das nur durch wenige Baum- bzw. Buschreihen strukturiert wird. Im Norden grenzt es direkt an den auwaldähnlichen Saum des Ismaninger Teichgebietes. Dort wurde der Vogel zum letzten Mal am 20. 12.92 gesehen (RENNAU). Da zu Weihnachten eine Frostperiode einsetzte, war ich aufgrund der beobachteten Jagdmethode und des bevorzugten Beutespektrums des Vogels nicht überrascht, daß meine Nachforschungen in der Folgezeit ergebnislos blieben. Ich datiere meine erste Beobachtung auf den 18. 11., als ich den Vogel jedoch noch eindeutig identifizieren konnte. Berücksichtigt man noch die Sichtung eines Sakerfalten vom 20. 9. 92 am Ismaninger Speichersee (SIERING und RENNAU), so kann unter Vorbehalt die Aufenthaltsdauer auf volle 3 Monate geschätzt werden.

Allgemein betrachtet man den Sakerfalten in Deutschland als Irrgast in den Monaten Juni bis Dezember. Nach einer Zusammenstellung der Daten zwischen 1891 und 1965 für den süddeutschen Raum ergibt sich eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für den Zeitraum ab August (WÜST 1981). Im Ismaninger Teichgebiet wurde die Art 1964 und 1965 jeweils im Oktober nachgewiesen. Nach einer Zeitlücke bis 1983 gibt es regelmäßig Beobachtungsdaten aus diesem Gebiet zwischen Oktober und Dezember (Ausnahme 1987: August). 1988 und 1989 keine Meldungen. Die Verweildauer beträgt dabei höchstens 4 Wochen. Das gilt auch 1992, es sei denn, daß es sich bei der Beobachtung vom 20. 9. 92 um das gleiche Individuum gehandelt hat.

Interessant ist, daß 1983, 1985 und 1989 jeweils Beobachtungen vom August/September in Schleswig-Holstein und auf Helgoland bzw. im Raum Garmisch gemeldet wurden (BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS 1989, 1991). Diese Zeitpunkte tangieren allenfalls am Rande den Beobachtungszeitraum vom Speicherseegebiet.

Aufgrund dieses Datenmaterials darf man in Zukunft im Spätherbst mit dem Sakerfalten am Speichersee und seinem Umland rechnen. Vergleicht man dieses Gebiet mit den in BAUMGART (1991) dargestellten Habitatanforderungen, so scheinen solche Erwartungen nicht ganz unbegründet. Der südliche Speicherseebereich mit seinem Auwaldcharakter in Verbindung mit der angrenzenden offenen Landschaft des Aschheimer-/Kirchheimer Moores könnte der Landschaftsform des Donauraumes ähneln, die dieser typische Steppenbewohner als Lebensraum akzeptiert. Zieht man noch die besonderen Nahrungsansprüche in Betracht, so könnten auch diese hier erfüllt werden. Denn einerseits wird durch die Feldarbeit im Spätherbst eine ausreichende Menge an Kleinsäugern freigelegt, die möglicherweise einen „Zieselerersatz“ darstellen, andererseits existiert am Speichersee eine kopfstärke Wasservogelansammlung, die das Nahrungsangebot er-

gänzt. So wird unter Umständen für eine kurze Zeitspanne im Jahr gerade durch die intensive Landbewirtschaftung eine der notwendigen Nahrungsquellen für den Sakerfalken erschlossen. Daten vom 12. September 1993 vormittags (M. SIERING) sowie nachmittags (D. SEILER) zeigen, daß sich die Beobachtungskette im Speicherseegebiet während der Herbstzeit fortsetzt. Eine Sichtung über den Ackerflächen ist

bisher aber nicht gelungen. Allerdings haben Zeitmangel und schlechte Wetterverhältnisse eine Beobachtungstätigkeit während der Pflugarbeit verhindert. Und genau diese schien ja eine Bedingung für den Aufenthalt des Würgfalken gewesen zu sein.

Vielleicht sollte darum den an den Speichersee angrenzenden großflächigen Ackerarealen gerade im Spätherbst eine erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Nachtrag

Auch aus 1993 liegen wieder Beobachtungsdaten von Würgfalken vor: 12. 9. M. SIERING, D. SEILER (unabhängig) am Ismaninger Speichersee, 14. 11. Dr. P. KÖHLER ca. 1 km südlich des Feringasees in unmittelbarer Nachbarschaft des Speichersees. Ich halte auch die Frage für diskussionswürdig, ob nicht die Beobachtung von

M. KNOLL (Bemerkenswerte Beobachtungen, Wegzug 1993. *Limicola* 7, 318–328) am 13. 9. 93 am Moosburger Stausee (direkte Distanz zum Speichersee unter 30 km) diesem Beobachtungsraum zuzurechnen ist. Leider wurde der Falke jedoch nicht auf den Feldern im Zusammenhang mit der Pflugarbeit gesehen.

Danksagung

Mein aufrichtiger Dank gilt M. SIERING, DR. H. RENNAU, DR. P. KÖHLER und D. SEILER, deren Beobachtungsdaten ich hier mitverwenden durfte. Darüber hinaus soll nicht unerwähnt bleiben, daß mein Bestimmungsergebnis durch M. SIERING/

D. SINGER die notwendige Absicherung erfuhr. Nicht zuletzt waren es die wertvollen Hinweise von M. SIERING/DR. H. RENNAU auf einschlägige Literatur, welche mir erst die Bewertung der Beobachtung ermöglicht haben.

Summary

Stay of a Saker Falcon (*Falco cherrug*) near Munich

On 25th November 1992 a Saker Falcon was observed on an extensive stretch of arable land, south of the Ismaninger Teichgebiet near Munich. The bird was seen in detail hunting for food and consuming it while a tractor was ploughing the field nearby. The correlation between the ploughing of the field and the

hunting of the falcon was obvious. Without doubt the Saker was in this area for about 4 weeks. Based on several data at the Ismaning Reservoir since 1983 one can assume that the Saker Falcon has been a regular visitor in this area every autumn.

Literatur

BAUMGART, W (1991): Der Sakerfalk. Neue Brehm Bücherei 514, Ziemsen, Wittenberg-Lutherstadt.
BUNDESDEUTSCHER SELTENHEITENAUSSCHUSS (1991): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland 1989. *Limicola* 5: 186–220.

-- (1989): Seltene Vogelarten in der Bundesrepublik Deutschland von 1977 bis 1986. *Limicola* 3: 157–196.
CRAMP, S. et al. (1980): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa. Vol. II, Oxford University Press, Oxford-London.

- HAYMANN, P. & P. BURTON (1976): The Birdlife of Britain. Mitchell Beazley Publishers, London.
- HEINZEL, H., R. FITTER & J. PARSLow (1972): Pareys Vogelbuch. Paul Parey, Hamburg.
- NICOLAI, J. (1982): Fotoatlas der Vögel. Gräfe und Unzer, München.
- PETERSON, R., G. MOUNTFORT & P. A. D. HOLLom (1974): A Field Guide of the Birds of Britain and Europe. Collins, London.
- PORTER, R. F. et al. (1976): Flight Identification of European Raptors. T. & A. D. Poyser, Berkamstedt.
- KROSIGK, E. (1985–1992): Europa-Reservat Ismaninger Teichgebiet. 35.–37. Bericht. Anz. orn. Ges. Bayern 24: 1–38, 27: 173–225, Orn. Anz. 31: 97–135.
- WÜST, W. (1981): Avifauna Bavariae. Bd. I, Orn. Ges. Bayern, München.

Klaus S c h m i t z , Roieder-Jackl-Weg 8, 85551 Kirchheim b. München

Balzendes Zwergsumpfhuhn *Porzana pusilla* am Schmiechener See (Württemberg)

Der zwischen Ehingen und Blaubeuren in der Schwäbischen Alb gelegene Schmiechener See ist als Brutgebiet landesweit bedeutsam, so für mehrere Enten- und Rallenarten (Wasserralle *Rallus aquaticus*, Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*; sporadisch Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva*; KUHN 1983 und in Vorb.). Nachweise des Zwergsumpfhuhns *Porzana pusilla* lagen von dort bisher nicht vor.

Am Abend des 9. 5. 1993 hörten Doris GUTSER und ich Balzrufe eines Zwergsumpfhuhns am Schmiechener See: Zu Beginn unserer kurzen Exkursion vernahmen wir gegen 20.10 Uhr MESZ aus etwa 70 m Entfernung ein etliche Male wiederholtes, hölzern knatterndes Schnarren. Die einzelnen Phrasen dauerten jeweils knapp zwei Sekunden, die Pausen dazwischen waren etwa gleich lang. Der Urheber hielt sich verborgen; trotz mehrminütiger Beobachtung der fraglichen Stelle gelang keine Sichtbeobachtung. Bei der Rückkehr um 20.40 Uhr hörten wir dieselben Lautäußerungen an derselben Stelle erneut, diesmal eine Serie aus 5 Phrasen hölzernen Schnarrens. Wenige Sekunden später wurde eine kurze, laute Rufreihe aus „schrä“-Elementen in sehr rascher Folge geäußert. Nach einer Pause von etwa einer Minute folgte eine weitere, aus 3 Phrasen hölzernen Schnarrens bestehende Strophe. Wieder war eine Sichtbeobachtung des Rufers

nicht möglich. Während der Rufserien waren keine anderen Stimmen in nächster Nähe zu hören, im Hintergrund sang eine Rohrammer *Emberiza schoeniclus*, weit entfernt mindestens 2 Feldschwirle *Locustella naevia*. Der Abend war mild, klar und windstill.

Bestimmung: Die Stimme des Zwergsumpfhuhns kannte ich „passiv“ von der Rallen-Schallplatte von FEINDT (1968), „aktiv“ waren mir die Rufe allerdings nicht mehr geläufig. Beim ersten Verhör um 20.10 Uhr konnte ich die Rufe deshalb noch nicht sofort sicher zuordnen. Beim zweiten Verhör um 20.40 Uhr erhärtete sich der Verdacht (Zwergsumpfhuhn-„Gesang“). Kaum eine halbe Stunde später zuhause in Blaubeuren, hörten wir uns umgehend die besagte Rallen-Schallplatte (FEINDT 1968) an, was den Verdacht zweifelsfrei bestätigte.

Verwechslungsmöglichkeiten: Schon beim ersten Verhör waren die mir wohlbekanntesten Rufe des Knäkerpels *Anas querquedula*, Schwirl-Gesang (*Locustella naevia*, *L. luscinioides*), Grünfrosch-Rufe (*Rana „esculenta“* oder *R. lessonae*) oder Imitation durch einen Rohrsänger *Acrocephalus* sp. definitiv auszuschließen.

Spätere Beobachtungsgänge am 14. 5. 93 (21.00–22.00 Uhr) und am 16. 5. 93 (7.30–9.30 Uhr) erbrachten keine Nachweise kleiner Rallen. Auch wiederholtes Klang-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [33_1-3](#)

Autor(en)/Author(s): Schmitz Klaus

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Herbstaufenthalt eines Sakerfalken Falco cherrug im Bereich des Ismaninger Teichgebietes 67-70](#)